



Courage-Preis
2015
Für Demokratie und Toleranz

Herausgegeben von der
Fraktion DIE LINKE. im Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Lennéstraße 1
19053 Schwerin
Telefon: 0385 - 52 52 500
Fax: 0385 - 52 52 509
E-mail: fraktion@dielinke.landtag-mv.de
Internet: www.linksfraktionmv.de
V.i.S.d.P.: Rasho Janew



Liebe Leserinnen und Leser,

der Courage-Preis der Landtagsfraktion DIE LINKE wird im Jahr 2015 zum fünften Mal an Personen und Initiativen vergeben, die sich in besonderer Weise für Demokratie und Toleranz einsetzen. Wir wollen ihr Engagement und ihre Arbeit unterstützen und würdigen.

Täglich sehen wir Menschen aus Krisenregionen, die in unserem Land ankommen. Oft haben die Flüchtlinge nur das nackte Leben und das ihrer Angehörigen retten können. Sie kommen an in einem fremden Land, in einer fremden Kultur, in einer fremden Sprache. Viele Bürgerinnen und Bürger heißen die Geflüchteten willkommen und helfen wo sie nur können – mit Kleidung, Essen, Obdach.

Immer wieder hören wir von Übergriffen mit fremdenfeindlichem Hintergrund, werden Flüchtlingsunterkünfte Ziel von Brandanschlägen, holen Verantwortliche aus Politik und Verwaltung menschlich unhaltbare „Lösungsvorschläge“ aus der historischen Mottenkiste, äußern „besorgte Bürger“ Ansichten, die klarmachen, dass Rassismus und Intoleranz aus der Mitte der Gesellschaft kommen und nicht von ihrem Rand.

Täglich werden Menschen Opfer von Hass und Gewalt – und jede und jeder von uns kann etwas dagegen tun. Sei es im Alltag durch Zivilcourage sowie in der gezielten Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus in Mecklenburg-Vorpommern, gemeinsam etwa in Form von Bündnissen, Projekten und Initiativen. Ja, es kostet Mut, einzuschreiten und sich menschenverachtendem Denken und Handeln entgegenzustellen, denen die Stirn zu bieten, die mit rassistischen Parolen und kriminellen Handlungen Stimmung machen gegen alle, die anders sind, anders aussehen, anders sprechen.

Aber dieser Mut wird belohnt durch ein Mehr an Menschlichkeit, Achtsamkeit, Solidarität und Respekt in unserer Gesellschaft.

In ganz Mecklenburg-Vorpommern gibt es engagierte Menschen, die sich für die Stärkung von Demokratie und Toleranz einsetzen. Eine Auswahl des Engagements finden Sie in dieser Broschüre. Wir stellen Ihnen die Projekte, Personen und Initiativen vor, die für den Courage-Preis 2015 vorgeschlagen wurden.

Ihnen allen gelten unser Dank, unsere Anerkennung und Hochachtung. Stellvertretend für die unerlässliche, engagierte Arbeit aller wird im Jahr 2015 Karen Larisch mit dem Courage-Preis ausgezeichnet.

Mein Dank gilt auch den Mitgliedern der Jury zur Vergabe des Courage-Preises für Ihre engagierte Arbeit und die anregenden Diskussionen.



Helmut Holter

Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE. im Landtag M-V
Sprecher der Courage-Jury

Karen Larisch

Karen Larisch stellt – trotz wiederholter persönlicher Anfeindungen und Bedrohungen aus dem rechtsextremen Spektrum – kontinuierlich ihr Engagement für Demokratie und gegen Fremdenfeindlichkeit sowie gegen rechtsextreme Bestrebungen unter Beweis. Mit vielfältigen Veranstaltungen und Aktionen trägt sie als Stadt- und Kreistagsvertreterin, als Leiterin des Lokalen Bündnisses für Familie, als Beraterin, als Netzwerkerin dazu bei, dass insbesondere eine Sensibilisierung für und eine Unterstützung von Flüchtlingen und anderen Menschen in Not-situationen stattfindet und das demokratische Miteinander in der Stadt Güstrow und im Landkreis Rostock gefördert wird.

Das hohe Vermögen zur Vernetzung unterschiedlichster zivilgesellschaftlicher Akteure und Akteurinnen aus den verschiedenen Regionen zeichnen Karen Larisch ebenso aus, wie der persönlich hohe Einsatz als vorrangig ehrenamtlich zivilgesellschaftliche Akteurin in ihrer Stadt und ihrem Landkreis. Ihr Engagement ist für die Stadt Güstrow und für den Landkreis zu einem unverzichtbaren Baustein in der Arbeit für Demokratie und gegen Fremdenfeindlichkeit sowie rechtsextreme Bestrebungen geworden.



Rock gegen Rechts Stralsund e. V.

Der Verein Rock gegen Rechts stellt – trotz wiederholter persönlicher Anfeindungen aus dem rechtsextremen Spektrum – kontinuierlich sein Engagement für Demokratie und gegen Fremdenfeindlichkeit sowie rechtsextreme Bestrebungen unter Beweis. Dem ehrenamtlichen Engagement von Herrn Knopp und den weiteren Mitgliedern des Vereins ist es zu verdanken, dass der Verein „Rock gegen Rechts“ in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen feiern kann. Insbesondere seit 2011 ist der Verein zu einem lebendigen Teil der gesellschaftlichen und präventiv angelegten Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus in der Region geworden. „Rock gegen Rechts“ ist es gelungen, mit vielfältigen Veranstaltungen und Aktionen nicht nur das Interesse, sondern auch das Engagement junger Menschen für soziale und politische Themen zu begeistern.

Dass der Stralsunder Verein „Rock gegen Rechts“ auch über seine Aktionstage hinaus zum zivilgesellschaftlichen Engagement motiviert, zeigen die aus seinem Kreis hervorgegangenen Initiativen. Zu diesen zählen u. a. das Bündnis „Stralsund nazifrei“ und die Arbeitsgruppe „Flüchtlingshilfe“.

Das hohe Vermögen zur Vernetzung unterschiedlichster Akteure und Akteurinnen aus den verschiedenen Regionen Vorpommern-Rügens und die konstante Anregung eines demokratiefördernden Diskurses jenseits der stärker durch Wissenschaft und kulturelle Vielfalt gekennzeichneten Oberzentren Greifswald und Rostock sowie die Entwicklung einer anfänglich kleinen Initiative für Veranstaltungswochen hin zu einem Verein, der sich als gesellschaftlicher Akteur unverzichtbar gemacht hat, zeichnet Rock gegen Rechts aus.



Barbara Kirchhainer

Barbara Kirchhainer engagiert sich seit vielen Jahren im Kreistag des heutigen Landkreises Rostock und als Gemeindevertreterin ihres Heimatortes Sanitz. Darüber hinaus hält sie Vorträge zum Thema Seniorenpolitik, sammelt Spenden und Hilfsgüter für Kinder in Rumänien, Weißrußland und der Ukraine.

Vor allem aber engagiert sich Barbara seit dem Jahr 2013 in geradezu beispielhafter Weise für die Belange von Flüchtlingen aus Ländern, in denen Vertreibung, Terror, Hunger und Krieg an der Tagesordnung sind. Auf einer Einwohnerversammlung ging Barbara Kirchhainer in die Offensive und regte an, dass man die Menschen, die hilfe- und schutzsuchend zu uns kommen, willkommen – im besten Sinne des Wortes – heißen sollte. Dabei stieß sie anfangs auch auf landläufig häufig anzutreffende Ressentiments und Vorurteile, sie ließ sich hiervon jedoch keineswegs entmutigen.

Sie wirbt seitdem in vielen Einzelgesprächen und auf Foren und Veranstaltungen für Verständnis der verfolgten Menschen und vergleicht die Situation der Flüchtlinge mit der vieler älterer Einwohner nach dem 2. Weltkrieg, als auch diese in unserer Region eine neue Heimat fanden – und auch oft nicht gerade mit offenen Armen begrüßt wurden. Mittlerweile sammeln ehrenamtliche Helfer und Mitglieder der Kirche Spenden, Kleider und Lebensmittel. Vor allem aber leistet dieses entstandene Netzwerk das, was eine Integration erst möglich macht: den neuen Nachbarn und Einwohnern werden 2 x pro Woche durch ehrenamtlich tätige Kräfte die Kenntnisse der deutschen Sprache vermittelt. Darüber hinaus werden die Flüchtlinge mit regionaltypischen Gepflogenheiten und praktischen Dingen des Alltags in ihrer neuen Heimat vertraut gemacht.

Barbara Kirchhainer sagte einmal treffen: „Die Menschen können wunderbar integriert werden – wenn wir sie lassen.“.



Medinetz Rostock

Das Recht auf Gesundheitsversorgung ist ein Menschenrecht – für alle Menschen! Das Medinetz Rostock vermittelt anonym und kostenlos medizinische Hilfe für Flüchtlinge und Migranten ohne Aufenthaltsstatus. Das Rostocker Medinetz e.V. ist ein vielfältiges Netzwerk von Studierenden, Ärztinnen und Ärzten und weiteren engagierten Menschen und arbeitet ausschließlich ehrenamtlich.

Die junge Initiative hat sich im Oktober 2009 aus einer Studierenden-gruppe des internationalen Medizinerverbandes IPPNW entwickelt. Seit Oktober 2010 bieten sie wöchentlich eine Sprechstunde an, in der sie erkrankte Personen aufsuchen können. Nach einem Beratungsgespräch werden die Patienten an eine Ärztin oder einen Arzt, die bzw. der mit dem Medinetz e.V. zusammenarbeitet und mit der kritischen Situation der Betroffenen vertrauenswürdig umgeht, vermittelt. Die Ärztinnen und Ärzte untersuchen und behandeln kostenlos – oder zu stark reduzierten Kosten.

Nach Möglichkeit begleitet die Medinetz-Initiative die Patientinnen und Patienten bei diesen Terminen und vermittelt gegebenenfalls einen Dolmetscher. Darüber hinaus beraten und betreuen sie die Hilfesuchenden und arbeiten zu diesem Zweck mit verschiedenen anderen Initiativen eng zusammen. Durch Vorträge und Filmveranstaltungen informiert das Medinetz die Bevölkerung über Hintergründe und Umstände von Migration und bezieht dabei aktuelle Entwicklungen mit ein.

Damit diese Maßnahmen finanzierbar sind, werden Spenden gesammelt und Benefizveranstaltungen organisiert.

Mit seiner Arbeit schließt das Medinetz eine Lücke im öffentlichen Gesundheitssystem. Es ist jedoch die Aufgabe des Staates allen hier lebenden Menschen eine medizinische Versorgung zu ermöglichen. Daher sucht das Medinetz gemeinsam mit anderen Organisationen und den Medinetzen anderer Städte den Kontakt zur Politik, um auf diese Weise an einer dauerhaften Lösung des Problems mitzuarbeiten.



Dr. Hempelmann

Veranstaltungsreihe „Ludwigsluster Forum“ der Kreisvolkshochschule Ludwigslust-Parchim

Dr. Hempelmann hat diese Veranstaltungsreihe 2014 entwickelt. Er bringt eine Diskussionsgruppe mit jeweils zwei ausgewählten Profis des gesellschaftlichen Diskurses zusammen, um Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Fragen zu suchen.

Er geht dabei auch schwierigen Themen wie Flüchtlingspolitik, Nationalismus, Islamismus oder Fragen nach dem Verhältnis zwischen Ost und West, 25 Jahre nach der Deutschen Einheit, nicht aus dem Wege.

Dabei geht es ihm nicht darum unseriös zu polarisieren, sondern für Berechtigung und Verstehen zu werben.

Das Forum steht damit nicht nur für lebendige Diskussionen zu aktuellen Themen der Demokratieentwicklung in Ludwigslust; es ermöglicht auch Vernetzungen und Erfahrungsaustausche unter den zivilgesellschaftlichen Aktiven.



Bündnis „Rostock nazifrei“

Seit Anfang der 2000 Jahre engagieren sich Menschen und Vereine in Rostock, in einem offenen Bündnis, für ein friedliches und selbstbestimmtes Leben aller Menschen und gegen Ausgrenzung, Rassismus und Faschismus in der Hansestadt. In dem Bündnis „Rostock nazifrei“ vertreten sind neben Jugendorganisationen demokratischer Parteien (Jusos, Grüne Jugend, Solid`), Gewerkschaften (Ver.di, DGB Jugend, IG METALL), MigrantInnenorganisationen (MIGRA-NET, Migrantenrat Rostock), Bürgerinitiative Bunt statt braun e. V., Jugendverbände (Rostocker Stadtjugendring, Bund deutscher Pfadfinder e. V.), VertreterInnen von demokratische Parteien und Wählergruppen (DIE LINKE., SPD, AUFBRUCH 09, BÜNDNIS 90/Die Grünen), Flüchtlingsorganisationen (Ökohaus Rostock e. V., Flüchtlingsrat MV) und andere Vereine und Organisationen (Jugendalternatives Zentrum e. V., Antifa Rostock, Soziale Bildung e. V., Lobbi Opferberatung e. V., „Mord verjährt nicht – Gedenken an Mehmet Turgut“), sowie viele engagierte Einzelpersonen. In dieser Zusammensetzung (offen für alle demokratischen Kräfte) organisiert das Bündnis seit einigen Jahren Veranstaltungen, friedliche Proteste gegen rechtsextreme und rassistische Aufmärsche in Rostock, betreibt eine Informationsplattform für interessierte Menschen und ist Teil eines landesweiten Netzwerkes für Demokratie und Toleranz.

Das Ziel der Initiative „Rostock nazifrei“ ist es, neben dem gemeinsamen Engagement gegen Hass und Ausgrenzung und für ein Zusammenleben in Vielfalt und Toleranz, auch die lokalen Strukturen und Veranstaltungen und den Auf- und Ausbau eines landesweiten Netzwerkes gegen Ausgrenzung, Rassismus und Rechtsextremismus zu unterstützen. Dazu gehört auch die Organisation von Informations- und Präventionsveranstaltungen zu den Schwerpunkten Asyl, Migration und Antirassismus in Zusammenarbeit mit Stadtgesellschaft(en) und Verwaltung(en), um nachhaltige Partnerschaften gegen Rechtsextremismus zu bilden und Kooperationen mit weiteren Vereinen und Stiftungen in Mecklenburg-Vorpommern zu fördern.



Initiative M-V für Kobanê

Die Initiative M-V für Kobanê hat sich im November 2014 in Rostock gegründet. Es handelt sich um einen losen Zusammenschluss engagierter Menschen rund um den Rechtsanwalt Thomas Wanie. Das Anliegen der Initiative ist, den im Herbst vor der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) über die türkische Grenze geflohenen und seither unter widrigen Bedingungen in provisorischen Flüchtlingscamps lebenden Menschen zu helfen und mit dem Notwendigsten zu versorgen. Dafür hat die Initiative Transporte mit Hilfsgütern organisiert. Innerhalb von vier Wochen konnte in Zusammenarbeit mit einer Hamburger Initiative der erste Hilfstransport vor allem mit Winterbekleidung zusammen gestellt werden. Dem Aufruf folgten innerhalb kurzer Zeit unzählige Menschen, die die Aktion mit Geld- und Sachspenden unterstützten. Zahlreiche HelferInnen fassten mit an, sortierten, verpackten und verluden die Güter. 500 Kartons aus Mecklenburg-Vorpommern mit Sachspenden aus Greifswald, Güstrow, Neubrandenburg, Rostock und Stralsund wurden auf diesem Weg in das Rojava Camp gebracht. Der erste selbstorganisierte Transport erreichte die türkische Stadt Suruç, die in kaum 6 Kilometer Entfernung von Kobanê liegt.

Die Initiative kooperiert mit der Hamburger Solidaritätsinitiative für Kobanê und Sengal und die Kurdische Jugend Hamburg. Die Lkw fahren von Hamburg über Tschechien und Ungarn, Bulgarien, vorbei an Istanbul und dem Schwarzen Meer nach Suruç.

Im Mai 2015 erfolgte der dritte Transport mit Sachspenden aus dem medizinischen Bereich für den Aufbau eines Krankenhauses. Die Helfer aus M-V möchten im Anschluss an das Krankenhausprojekt auch den Aufbau einer Schule unterstützen.



Sportgemeinschaft SG 03 Ludwigslust/ Grabow

Seit mehr als 10 Jahren werden in der SG 03 junge Asylbewerber, die neu nach Deutschland kommen und hier keine Kontakte haben, vor allem über die Sportarten Fußball und Boxen in die Gemeinschaft integriert.

Die Sportgemeinschaft SG 03 unterstützt sie zudem bei der Bewältigung alltäglicher Hürden wie Arztbesuche, Behördengänge oder auch beim schnellen Erlernen der deutschen Alltagssprache.

Gemeinsame Mannschaftsausflüge nach Berlin und Hamburg oder private Treffen mit den deutschen Mitspielern gehören längst zur Normalität. Auch wenn die meisten nach Abschluss ihrer Asylverfahren ihren Weg aus Ludwigslust in andere Städte Deutschlands gehen, erinnern sie sich doch immer an die Hilfe, Unterstützung und Zuneigung ihrer deutschen Freunde in den ersten Tagen und Wochen in der neuen Heimat.



Asmala Musuf

Asmala Musuf setzt sich seit 1991 tagtäglich in Schwerin für ein friedliches Miteinander von Flüchtlingen und Einheimischen ein.

1991 kam er selbst als Asylbewerber von Nigeria nach Schwerin. Danach arbeitete er 11 Jahre im Sozialamt und hat Asylbewerber in verschiedenen Unterkünften der Stadt betreut. Seit Juni 2014 ist er hauptberuflich als Betreuer für die Flüchtlinge in der Hamburger Allee 208 im Einsatz – über das normale Arbeitspensum hinaus. Er ist gewissermaßen rund um die Uhr für „seine Leute“ da. Er ist Seelsorger, Dolmetscher und Beschützer zugleich.

Wenn sich jemand ausländerfeindlich in den Weg stellt, stellt er sich vor seine „Schützlinge“. Er fürchtet die Konfrontation nicht und hat bisher jeden Konflikt mit Worten gelöst. Reden ist seine Stärke – ein großer Vorteil für ein erfolgreiches Konfliktmanagement. Dabei hilft ihm seine Mehrsprachigkeit, um zwischen Einheimischen und Asylbewerbern zu vermitteln. Auch innerhalb der Unterkunft muss er gelegentlich vermitteln, denn das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten auf engem Raum geht nicht ohne Meinungsverschiedenheiten und Streit ab. Auch da ist er als Friedensstifter erfolgreich.

Sein tägliches Engagement für ein besseres Verständnis zwischen Behörden, Ärzten, Einwohnern und Flüchtlingen hilft Brücken zu bauen und Toleranz zu fördern. Seine Neugierde erleichtert ihm den Zugang zu anderen Kulturen. Unerschrocken und konsequent nimmt er täglich die Herausforderungen an, ein friedliches Miteinander zu fördern.



